

# Central Asian Moving Image Screening

von: DAVRA  
12.11.–14.11.2025  
kuratiert von:  
Aïda Adilbek

Für die Tage des Exils kuratiert das Kollektiv DAVRA ein dialogisches Filmprogramm, das sich mit Exil sowohl in Bezug auf Flucht, Verfolgung und Vertreibung als auch als Erfahrung des Verlusts eines ideologisch-kulturellen Bezugsrahmens auseinandersetzt. Das Filmprogramm greift damit auch einen wichtigen Aspekt von Cora Pongracz' biografischer Erfahrung auf. Aufgrund der jüdischen Herkunft ihrer Mutter musste die ursprünglich aus Wien stammende Familie Pongracz ins Exil nach Argentinien fliehen und konnte erst nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs nach Europa zurückkehren. Auch die eigene Exilerfahrung – Cora Pongracz wurde 1943 in Buenos Aires geboren – bildet somit einen prägenden, in die künstlerische Arbeit eingeschriebenen Kontext.

Das Kollektiv DAVRA arbeitet aus einer feministisch-dekolonialen Perspektive an der Erforschung, Dokumentation und Weitergabe zentralasiatischer Kultur und Wissen und richtet sich gegen koloniale Aneignungen wie (post)sowjetische Fremdinterpretationen. In diesem Zusammenhang deutet der Begriffshorizont von Exil sowohl auf Flucht, Verfolgung und Vertreibung, als auch auf Erfahrungen des Verlustes eines ideologisch kulturellen Bezugsrahmens. Der Zerfall der UdSSR führte zur Herausbildung neuer Nationalstaaten und zugleich zu Gefühlen von „Heimatlosigkeit im eigenen Land“. Ein ähnliches Moment findet sich in der DDR-Geschichte: Auch in Ostdeutschland bedeutete der politische Umbruch für viele Menschen den Wegfall eines vertrauten gesellschaftlichen Referenzsystems.

Die Auswahl von fünf Kurzfilmen aus Zentralasien, realisiert von Künstler:innen unterschiedlicher Hintergründe, versteht das Motiv des Exils weniger als einen geografischen Zustand, sondern vielmehr als eine Form psychologischer Distanzierung oder innerer Isolation in Zeiten des Wandels. Jeder Film zeigt – ähnlich wie Cora Pongracz' Porträts – einen vielschichtigen Blick auf die Lebensrealitäten einer Region, ihre spezifischen Orte ebenso wie auf die Hintergründe der Künstler:innen selbst und die vielfältigen Rollen von Frauen im sich stetig transformierenden Kontext Zentralasiens. Es sind vielschichtige, kontemplative Auseinandersetzungen mit gesellschaftlichen Zuschreibungen und tradierten Rollenbildern, in denen die Künstler:innen diese Strukturen hinterfragen, Geschichte und Brauchtum neu verhandeln, tradierte Bildsprachen überschreiben und nach Momenten der Befreiung suchen. Gerade in dieser Verflechtung von Geschlechterpolitik, ökologischen Fragestellungen und politischen Spannungsfeldern veranschaulichen die Filme die komplexe Realität, Geschichte und Gegenwart Zentralasiens.

– Aïda Adilbek

Filmprogramm

4 Saodat Ismailova, *Her Five Lives*, 2020, Video, 13 Minuten, Courtesy: Die Künstler:in.  
Zumrad Mirzalieva, *Autonomy*, 2022, Video, 7 Minuten, Courtesy: Die Künstler:in.

5 Aigul Ibray, *Cage*, 2024, Video, 7 Minuten, Courtesy: Die Künstler:in.  
Alla Rumyantseva, *Pole of Inaccessibility*, 2013, Video, 2 Minuten, Courtesy: Die Künstler:in.  
Ermina Takenova, *Mankurt*, 2017, Video, 7 Minuten, Courtesy: Die Künstler:in.

